

# BARBARA WOOD

## DIE INSEL DES VERBORGENEN FEUERS

ROMAN



KRÜGER

Inseln zu betreten.

Da war er ja, Reverend Isaac Stone, ihr Gatte.

Gatte nur dem Namen nach, korrigierte sie sich. Nach einer überstürzten Hochzeit war keine Zeit gewesen, die Ehe zu vollziehen: Vorbereitungen für die lange Reise, die vielen Abschiedsbesuche bei Familien und Freunden, da so gut wie feststand, dass Emily und Isaac nie wieder nach New Haven zurückkehren würden. Schlafen in getrennten Zimmern. Emily hatte angenommen, die Hochzeitsnacht würde an Bord der *Triton* stattfinden, was sie sich

damals als ungemein romantisch vorgestellt hatte. Stattdessen auf dem Schiff überfüllte Quartiere, die sie mit Wildfremden teilen mussten und wo jeder jeden hören konnte und man keinen Augenblick für sich hatte. Hinzu waren Seekrankheit gekommen, ein aufgewühltes Meer und der verzweifelte Kampf, Kap Horn zu umrunden, was dazu geführt hatte, dass zwei Seeleute über Bord gespült worden waren. Eine fürchterliche und grauenhafte Reise, die Emily um keinen Preis je wiederholen wollte.

Selbst auf dem relativ ruhigen Pazifik und begünstigt von

Passatwinden hatte es kein Privatleben und somit für Isaac keine Gelegenheit gegeben, sich mit seiner Frau zu vereinen. Und jetzt waren sie hier und schickten sich an, zum ersten Mal nach hundertzwanzig Tagen an Land zu gehen. »Die Eingeborenen werden Ihnen ein Haus zur Verfügung stellen«, hatte Mr Alcott ihnen versichert, ehe sie mit ihrer irdischen Habe sowie Gebetbüchern und Bibeln Segel gesetzt hatten. »Sie brennen darauf, das Wort Gottes zu vernehmen.«

Dann wird es also heute Abend

geschehen, überlegte Emily, während sie beobachtete, wie ihr schlaksiger Ehemann sich eingehend mit zwei anderen Geistlichen besprach, mürrischen Männern, wie sie befand, und derart versessen darauf, den Heiden das Evangelium zu verkünden, dass kaum noch anderes für sie zählte.

Reverend Isaac Stone, sechsundzwanzig Jahre alt, Absolvent des Theologischen Seminars von Andover, war eine schlanke Erscheinung mit schmalen, weichen Händen und eher feinen Gesichtszügen.

Hochgewachsen, aber mit leicht gebeugter Haltung, so als wollte er sich für seine Körpergröße entschuldigen. Zum Lesen, was häufig genug der Fall war, benötigte er eine Brille, und sein wiederholtes Räuspern zeugte davon, dass er stets darauf bedacht war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Im Gegensatz zu seiner äußeren Erscheinung verfügte er über eine kräftige Stimme. Er brüllte, bellte und wettete. »Musst du immer so laut sein?«, pflegte seine Mutter einzuwerfen, und dann erwiderte er: »Gott hat uns die Gabe des